

Die Sau rauslassen

Lucas Fischer hat mit 16 schon ein eigenes Turnelement erfunden. Am Eidgenössischen Turnfest durfte der Junioren-Champ das erste Mal gegen die Grossen antreten – und schockierte die Elite.

Lucas Fischer sitzt mit gespreizten Beinen am Boden, die Hände hinter sich abgestützt. Dann zieht er die Beine hoch, bis sie waagrecht über seinem Kopf stehen. Schliesslich streckt er sich zum Handstand, den er mit ausgekugelten Schultern macht – darum die «verkehrte» Handstellung.

Tönt bubieinfach, ist es aber nicht. «Es braucht Pfupf im Trizeps, starke Handgelenke und Schultern.» Lucas Fischer kommt ins Schnaufen, als er die Lucas-Kugel mehrmals vorzeigt. So nennt er seine Erfindung. Sie wurde jetzt im Bewertungshandbuch Code de Pointage des Kunstturnverbandes Fédération internationale de Gymnastique als Kunstturnelement aufgenommen – leider nicht unter Lucas' Name. Denn nach ihm benannt wird sie nur, wenn er seine Kugel an einer Weltmeisterschaft oder an Olympischen Spielen vorführt. Die Junioren-Europameisterschaft, an der er sie erstmals zeigte, zählt nicht.

Lucas wirkt ruhig und bescheiden, doch in ihm schlummert ein Energievulkan, der jederzeit ausbrechen kann. So nennt der Bub mit dem wilden Krauskopf als Motiv fürs Kunstturnen, dass er dabei «die Sau rauslassen» könne. Das braucht ein junger Mann in Möriken AG, wo nur wenige Ablenkungen locken – einmal abgesehen von der nahen Bünz, die bei den jüngsten Unwettern gewaltig «Grümpel» angeschwemmt hat.

Eine Familie von Kunstturnern

Das Turnen steht für den 165 Zentimeter grossen Kraftbolzen im Mittelpunkt, seit er fünf Jahre alt ist: «Dieser Sport ist mein Leben.» Einmal nur wollte er aufgeben, da war er 13. «Ich hatte keine Energie mehr, war körperlich am Anschlag.» Lucas' Mutter Brigitte, eine Kleinkinderzieherin mit eigener Spielgruppe, führt die damalige Schwäche auf die hormonellen Verwirrungen der Pubertät zurück. Die 45-jährige stolze und ehrgeizige Mutter ist froh, dass Lucas nicht aufgegeben hat. Schliesslich ist sie selber Turnerin und leitet die Damenriege

des Turnvereins Satus Möriken-Wildegg. Vater Peter Fischer ist ebenfalls angefressener Turner. Der 48-jährige Chemielaborant baute das Kunstturn-Trainingszentrum Niederlenz auf.

Bei einem derartigen Umfeld erstaunt es nicht, dass Lucas seine Energie und Motivation wiederfand: «Ich weiss ja gar nicht, was ich ohne das Turnen machen würde.» Der geliebte Sport benötigt happig Zeit: 27 Stunden trainiert Lucas. Jede Woche! Wenigstens zahlt

allerdings ein harter Rückschlag: Schon im zweiten Wettkampf brach er sich einen Finger. Und das an seinem Lieblingsgerät, dem Barren. Trotzdem gibt Raphael nicht auf. Der KV-Schüler trainiert weiter hart, Krafttraining im Handstand, rauf, runter, Beweglichkeit, Ausdauer ... denn sein Ziel bleibt klar: Er will sich zurückkämpfen. «Schliesslich ist das Kunstturnen der schönste Sport überhaupt», schwärmt der muskulöse 18-Jährige.



Magnesium ist unentbehrlich für die Hände von Kunstturnern: «Manchmal fühlt es sich unangenehm an», sagt Lucas Fischer.

sich das Training aus: Die Juniorenmeisterschaften dominierte er klar. Gold im Mehrkampf und Gold in vier von sechs Einzeldisziplinen: Barren, Ringe, Reck, Bodenturnen.

Am diesjährigen Eidgenössischen Turnfest in Frauenfeld schliesslich durfte der 58 Kilo leichte Junior das erste Mal bei den Grossen antreten: «Ich träumte davon, in der Schlusswertung einen der 13 Turner der Nationalmannschaft hinter mir zu lassen.» Das Ziel übertraf der kleine Wirbelwind: Er turnte sich in die Elite hinein und wurde Vierter – geschlagen nur von den Superturnern Niki Böschenstein, Claudio Capelli und Roger Sager.

Lucas Fischer dürfte bald ein Thema fürs Nationalkader sein – so wie sein grösserer Bruder Raphael. Der 18-Jährige ist ein starker Kunstturner und steht auf der Watchlist der Nationalmannschaft. In diesem Jahr traf ihn

Hallo Olympia, Lucas kommt

Raphael ist überzeugt von den Fähigkeiten seines kleinen Bruders: «Er ist das grösste Talent der Schweiz, lernt spielerisch schnell. An den Olympischen Spielen 2012 in London könnte er eine Medaille holen.» Lucas selber sieht das Ganze vorsichtiger: «Klar ist Olympia mein Ziel. Aber dazu muss ich gesund bleiben und weiter Fortschritte machen», sagt er bescheiden.

Auch mit seinen Schulnoten ist er nicht zufrieden: «Ich könnte besser sein, wenn ich mehr lernen würde, aber dazu komme ich vor lauter Training kaum. Wenigstens bin ich in der Schule vom Turnen dispensiert», sagt der

künftige KV-Schüler mit einem spitzbübischen Lächeln. Lucas Fischer setzt nicht nur auf die Karte Berufssportler. Schliesslich verdienen Kunstturner nie so viel wie Roger Federer oder Tiger Woods. Selbst Donghua Li nicht, obwohl der ehemalige Pferdepauschenkönig laut Lucas «alles richtig machte und mit Turnen Geld verdiente». Donghua Li beobachtete Fischer übrigens schon bei vielen Wettkämpfen und glaubt an dessen Potenzial.

So manch einer geht nur ins Kraftstudio, um im Schwimmbad mit Prachtsmuskeln und Waschbrettbauch aufzutrupfen. Laufen dem durchtrainierten Turner die Mädchen denn gleich scharenweise nach? Lucas verwirft die Hände: «Groupies? Aber nei, so öppis hani voll nö!». Dafür seit Neustem eine Freundin.

Text Beat A. Stephan, Bilder Lozza

Infos über Lucas und seine Sponsoren: www.lucas-fischer-salto.ch